

1. Dörfliche (3—13) und städtische (14—27) Siedlungen.

3. Weichs bei Regensburg (Ballonaufnahme). Ein Hausendorf; ringsum Wald oder die Streifen der Felder: Gewann, d. i. die Aufstellung der Dorfstraue unter die öffentlichen Wege und den privaten Besitz von Feld und Wiese. An den Wegen verstreute Einzelsiedlungen. Beim Ballonausblick tritt gegenüber der Kartendarstellung das Menschenwerk in der Landschaft stark hervor, die Unebenheit des Geländes zurück, und wie bei jedem Bild aus der Vogelperspektive verschiebt sich die Ansicht (teils von oben, je weiter entfernt desto seitlicher) vom Wesen des Grundrisses zu dem des Aufrisses, und der Maßstab wird nach der Ferne hin kleiner (vgl. dagegen Abb. 4).

4. Weismar bei Göttingen (Hausendorf), Gottscheina bei Leipzig (Rundling), Deutsch- und Wendisch-Luppa bei Dahlen im Königreich Sachsen (Straßendörfer), Langenreichenbach bei Schildbau in der Provinz Sachsen (Reichendorf). Pläne (Grundrisse) der häufigsten Formen deutscher Dorfsiedlung neben dem Einzelgehöft. Manchmal zwingt das Gelände zur Wahl der einen dieser Siedlungsweisen (vgl. Abb. 5), öfter hat die Vorliebe des Volksstammes für die eine oder andere die Anlage bestimmt; der Rundling z. B. ist in altwendischen Gebieten beliebt. Der Name Deutsch-Luppa und Wendisch-Luppa erinnert daran, daß in den Gegenden der deutschen Ansiedlung unter Slawen häufig 2 Dörfer nebeneinander bestanden, bis sie verschmolzen, und im Namen Langenreichenbach liegt schon die Andeutung auf die Dorfgestaltung längs des Reichenbachs. — Die Gewannstreifen (vgl. Abb. 3) sind durch Art und Formen des Bodens natürlich beeinflußt, aber auch ein Ergebnis gesellschafter Entwicklung: Erste Bodenaufstellung, Gemengelage, Zusammenlegung.

5. Vermbach bei Schmalkalden. Reichendorf im Tale längs des Bachs (vgl. den Namen).

6. Schliersee. Beispiel des Alpenhauses: Flaches Dach, wegen der Stürme feinschwer; Galerie. Die Giebelverschalung erinnert noch daran, daß Holz der ursprünglich bevorzugte Baustoff war (Waldreichtum; Wärme), aber durch den mit Kalküberzug verputzten Steinbau allmählich abgelöst ist, und zwar erst im Untergerchoß (Rücksicht auf Schneewehen), dann höher hinauf (Vorliebe für Bemalung, hier mit Heiligenbildern: Katholische Bevölkerung).

7. Schwarzwaldhaus, der Art des urwüchsigten Alpenhauses nah verwandt (mehr Holz als in Abb. 6); doch steileres Dach, das schirmend zu den Seiten herabgezogen ist und unter dem First die Scheune enthält. Vern lehnt man das Haus hinten an den Berghang, damit von dort gleich ein gerader Zugang zum Scheunenraum möglich ist.

8—10. Mitteldeutsche Bauernhäuser. Fachwerkbauten, bei denen das Holzskelett die zwischengelagerten Steinwandteile in verschiedener Weise durchbringt, doch immer in Rücksicht auf malerische Schönheitswirkung, z. T. unter reicher Ausgestaltung zu Ornamentenschnitzereien. Dagegen fehlen die Galerieumgänge. Das Lausitzer Haus erinnert noch an älteste Blockhausbauten.

11. Fränkische Hofanlage besteht aus getrenntem Wohnhaus (vgl. Abb. 8—10 reine Wohnhäuser) und Wirtschaftsgebäuden (Scheunen, Ställe). In Abb. 7 und 12 ist alles unter demselben Dach vereint.

12. Niedersächsisches Bauernhaus. Unter hohem Strohdach ein niederes, langes Haus aus Fachwerk, gern von hohen Bäumen umstanden; am Giebel sich kreuzende Balken, oft in geschlitzte Pferdeköpfe auslaufend. Ziehbrunnen.

13. Friesisches Bauernhaus im Norddorf auf der Insel Amrum, dem sächsischen insofern verwandt, als das hohe Strohdach auch hier Speicher unter sich birgt und die Wirtschaftsräume im niedrigen Hause selbst liegen, wenn sie auch oft als Anbau erscheinen. Der Mangel an Pflanzenwuchs ringsum belundet die andersgeartete klimatische Lage: Nur im Windschutz des Hauses hält sich ein Garten mit niedrigerem Baumwerk vor der austrocknenden Wirkung der salzhaltigen, stark bewegten Seeluft.